

Frerk Froböse
4. Mai 2020

Zur Person

- _ Projektleiter im Bereich Kultur und Gesellschaft (Heller Enterprises, Zürich)
- _ Vorstandsmitglied im Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- _ Hintergrund Sozialwissenschaften (Soziologie, Ethnologie)
- _ Aus Norddeutschland, seit 2012 in Zürich
- _ 34 Jahre alt, verheiratet, eine Tochter

Verstehen Sie sich selbst als Zürcher? Warum?

Natürlich bin ich Zürcher. Ich lebe in dieser Stadt. Sie ist mein Zuhause. Ich habe mich aus freien Stücken dazu entschlossen, hier zu sein. Da ergibt sich die Zuschreibung von Identität – nicht nur in Zürich zu hausen, sondern auch Zürcher zu sein – aus meiner Sicht automatisch. Mir gefällt sie!

Mit welchen Klischees (positive wie negative) über Stadtzürcher*innen wurden Sie bereits konfrontiert? Gibt es einen Anti-Zürich-Reflex?

«London», «Madrid», «Zürich» – sofort haben wir Bilder im Kopf. Ist es ein Klischee, dass Zürich teuer ist, dass Banken und Versicherungen die Wirtschaft und die Innenstadt prägen? Ist es ein Klischee, dass Zürich als grösste Stadt der Schweiz Anziehungspunkt ist für Menschen, die progressiver, freier, offener leben möchten als in anderen Landesteilen? Für mich sind es keine Klischees, sondern Bestandteile von Zürichs «Eigenlogik». Und dass Zürcher*innen in der Schweiz als eher laut, direkt, schroff gelten, kommt mir als Deutscher ja entgegen. Ich freue mich, wann immer ich im Inland als Zürcher statt als Ausländer wahrgenommen werde.

Hat sich die Einstellung gegenüber Zürcher*innen im Lauf der Zeit verändert? Wie sollen Zürcher*innen darauf reagieren?

Man muss, denke ich, zwischen einer nationalen und einer internationalen Betrachtungsweise unterscheiden. Die Eigenheiten der Zürcher*innen und Einstellungen ihnen gegenüber sind in den zwei Bezugssystemen vollkommen verschieden. In der Schweiz hat Zürich sich in den letzten Jahren noch stärker vom schweizerischen Durchschnitt entfernt, ist linker und progressiver geworden. Das führt aber nicht dazu, dass man im Ausland anders auf Zürich blickt als vorher. Um die internationale Haltung gegenüber der Stadt zu verändern, braucht es mehr als ein paar Initiativen und Projekte. Wie sollten wir darauf reagieren? – am hoffentlich komplexer werdenden Bild von Zürich weitermalen!